

INFO BRIEF - Oktober 2017

Wie geht es den Menschen in Ghana?

Welche Entwicklungen beobachten unsere Delegierten in Ghana?



Alex Tseh

Nach meinen Beobachtungen haben viele Menschen in Ghana zunehmend Mühe, ihren bisherigen Lebensstandard zu halten.

Da sich die Preise für Treibstoff und Elektrizität in kurzer Zeit markant erhöht haben, sind auch die Transport- und Lebensmittelkosten stark angestiegen. In vielen Bereichen ist eine Verdoppelung der Preise eine Tatsache; und dies bei gleichbleibenden Löhnen.

Ich weiss aus meinem Bekanntenkreis auch, dass die Qualität der Grundschulausbildung in Primar- und Sekundarschulen an vielen Orten mangelhaft ist. Stundenweise fehlen die Lehrer im Schulzimmer, weil sie es vorziehen, mit Privatunterricht zusätzliches Geld zu verdienen. Eine höhere Schule oder Berufsausbildung zu absolvieren ist für einen jungen Menschen in Ghana mit der Hoffnung verbunden, irgendwann interessante und gut bezahlte Arbeit zu finden. Wir hören jedoch immer wieder von Fällen, dass in der Vergangenheit der Platz an einer höheren Schule «gekauft» werden musste.

Ein Lichtblick scheint mir die neugewählte Regierung: Sie ist seit Januar 2017 im Amt und wir lesen von konkreten Massnahmen, im ganzen Land höhere Schulbildung kostenlos für alle und von guter Qualität anzubieten.

Trotz vieler staatlicher und internationaler Programme zur Verbesserung der Lebensqualität in ländlichen Gebieten, hält die Landflucht in die grossen Städte Accra und Kumasi an. Die in den elenden Vorstädten und Armenvierteln gestrandeten Landbewohner erkennen bald, dass die glamourösen Verheissungen eines besseren und angenehmeren Lebens in der Stadt oft ein Irrtum sind. Das Leben in den rasch wachsenden Armenvierteln von Accra und Kumasi ist hart.

Alex Tseh



Franz Zemp

Trotz vieler Anstrengungen zur wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung **im Norden von Ghana**, scheint mir der Kontrast zum Leben im Süden des Landes und in den Städten über die vergangenen Jahrzehnte immer grösser zu werden.

Vor allem die ländliche Bevölkerung im Norden des Landes kämpft periodisch immer wieder um das tägliche Überleben. Der Klimawandel ist hier viel unmittelbarer spürbar: Es gibt unregelmässige und zu wenig Regenfälle, die Trockenzeiten mit anhaltender Dürre werden länger, dazwischen gibt es heftige Sturmwinde und Überschwemmungen. Lokal werden oft die ganzen Aussaaten oder Ernten zerstört. Im Oktober/November 2017 wird die Reisernte in weiten Teilen der Upper East Region sehr mager ausfallen; es könnte als Folge zu akuten Hungernöten kommen. Viele Kinder sind chronisch unterernährt; an einigen Schulen werden tägliche Nahrungsrationen verteilt. Aber auch ohne Wetterkapriolen haben die meisten Dorfbewohner im Norden ein schwieriges Leben, denn nur wenig Bauern besitzen genügend fruchtbares Land um sich ausreichend das ganze Jahr zu ernähren. In vielen Fällen sind sie abhängig von Landbesitzern und von traditionellen Dorfcheads, welche die Verwaltung und Zuteilung vieler Grundstücke bestimmen.

Ich beobachte, wie sich das Familienleben in den nördlichen Regionen von Ghana markant verändert hat. Die traditionelle Solidarität in der Grossfamilie und die gegenseitige Hilfe im Dorf haben kaum mehr Bedeutung. Während vor allem die arbeitsfähigen jungen Männer auf der Suche nach Arbeit nach Kumasi, Accra oder Takoradi abwandern, bleiben in vielen Dörfern fast nur Frauen, Kinder sowie alte und gebrechliche Leute zurück. Es fehlt zunehmend an intakten und gut durchmischten Dorfgemeinschaften, welche aus eigenen Kräften ihre Entwicklung vorantreiben können.

Franz Zemp

Was unternimmt die Ernst Peyer Stiftung in dieser schwierigen Situation?

Wie im Leitbild festgehalten, leistet unsere Stiftung in vernachlässigten Nischen Beiträge zur Entwicklung in Ghana, mit besonderem Augenmerk auf ärmste und benachteiligte Bevölkerungsgruppen in ländlichen Gebieten, wo es an Wissen und Ressourcen fehlt.

Einige Projekte des aktuellen Engagements der Stiftung:

- Rehabilitation von 40 defekten Brunnen und Handpumpen in Dörfern rund um Bolgatanga 11'000 Bewohner kommen damit wieder in den Genuss von sauberem Trinkwasser
- Wiederaufbau von einfachen Wohnhäusern für 15 obdachlose Familien in der Gegend von Sirigu
- Begleitung der Dorfgemeinschaft von Adasawase (im Süden von Ghana, 6000 Einwohner) auf dem Weg zu einem sauberen Dorf: Bau von 200 Haushalt-Latrinen, Vorrichtung zum Händewaschen und umfassende Hygienekampagnen
- Aufklärung der Frauen in den Dörfern rund um Navrongo (Upper East Region) zur Früherkennung von Brustkrebs und anderer Erkrankungen.



Sauberes Trinkwasser aus dem reparierten Brunnen



Der mittellose Bauer erhält ein neues Obdach



eine neue Latrine mit ihrer stolzen Besitzerin



Regelmässiges Händewaschen leicht gemacht



Immer wieder braucht es Hygienekampagnen

Aufruf an die Gönner:

Zum Einsparen von Kosten, möchten wir den Gönnern unseren Rundbrief nur noch einmal pro Jahr mit der Post zustellen. Weitere Rundbriefe werden wir elektronisch schicken. Deshalb unsere Bitte: Senden Sie Ihre E- Mail-Adresse an Hansruedi Ingold: hr@ingold.ch

Zur Weiterführung unserer Hilfeleistungen in Ghana sind wir auf jede einzelne Spende angewiesen. Wir danken allen Gönnern für die Solidarität.

Mit herzlichen Grüssen, im Namen des Stiftungsrats,

Hannes Heinimann, Präsident

